

Kindliche Zufriedenheit.



Das Oherei.

Humoreske von Adolf Stark.

Man behauptet, daß die besten und genialsten Ideen plötzlich, wie durch eine höhere Eingebung, im Gehirn des Menschen auftauchen. Auf diese Weise soll die Dampfmaschine, sollen die Gesetze der Schwerkraft, sollen noch vielen andere grundlegende Erfindungen der Wissenschaften gefunden worden sein. Tatsache ist, daß auch in meinem Gehirn eines Tages plötzlich eine solche geniale Idee auftauchte, als nämlich —

Doch ich will, wie es einem ordentlichen Erzähler geziemt, hübsch der Reihe nach von Anfang an erzählen und nicht in der Mitte beginnen. Ich fange also damit an, festzustellen, daß ich damals Assistent am bakteriologischen Institut der Universität zu W. war, vor zehn Monaten geheiratet hatte und in jeder Beziehung ein glücklicher und beneidenswerter Mensch gewesen wäre, wenn nicht eine ungeliebte Eigenschaft meiner jungen Frau mir oft das Dasein schwer gemacht hätte: ihre unbezwingliche Eifersucht, welche sich bei den wichtigsten Anlässen und, wie ich wohl nicht zu betonen brauche, ganz grundlos in der heftigsten Weise äußerte. Leider gehörte auch ich nicht zu jenen Naturen, die derartige mit Humor oder wenigstens mit stiller Ergebenheit tragen. Im Gegenteil, die ungerechten Vorwürfe brachten gewöhnlich auch mich sehr bald in Darnisch und natürlicherweise gab es da schon heftige Auftritte, wie nicht anders denkbar, wenn zwei solche Hart- und Hitzköpfe wie wir aneinander gerieten.

Blauer Himmel und eitel Sonnenschein herrschten am Ostermorgen, nicht nur draußen in der Natur, sondern auch in unserer Ehe. Seelenvergnügt schlenderte ich, meine Morgenjogurt schmauchend, dem Laboratorium zu. Eine Auslage mit bunten Ohereiern, Prachtwerke aus Seide und Spitzen, deren Inneres zierliche Parfümfäßchen barg, fesselte mein Auge. Einer plötzlichen Eingebung Folge leistend, trat ich in den Laden, ersah eines der Ohereier, ließ es sorgfältig verpacken und wollte es mitnehmen, in der Absicht, es meiner Frau zu schenken. Das fertige Paket war aber doch zu groß, um es eigenhändig über die Gasse zu tragen. Ich gab also den Auftrag, es mir durch einen Diener in das Institut zu schicken, nannte meinen Namen und empfahl mich.

Der Vormittag verging rasch in der gewohnten Arbeit, umsonst, als ich heute allein war. Alle anderen hatten Urlaub. An Feiertagen hielt nur einer von uns Dienst. Kurz nach zwölf trat meine Frau ins Laboratorium, um mich abzuholen, wie sie dies an Feiertagen gewöhnlich zu tun pflegte. Wir machten dann meist einen Spaziergang, aßen in irgend einem Restaurant, verbrachten den Nachmittag auf dem Lande oder — falls es regnete, — im Kaffeehaus und waren seelenvergnügt dabei, vorausgesetzt, daß meine Frau nicht ihren schwarzen Tag hatte. Aber das brauchte ich ja heute nicht zu befürchten. Wie gesagt, das richtige Osterwetter auch in unserer Ehe, Freude und Sonnenschein.

Doch das Unheil schreitet schnell. Während ich den Arbeitsstempel abstreifte, und wie eifrig das Programm

was ich dir zu sagen habe oder besser, lasse dir einen Brief vorlesen, den ich von meinem Freunde Woronzoff heute morgen erhalten habe.

Ich zog ein Papier aus der Tasche und las stehend, ohne zu stottern: „Lieber Freund! Schon zweimal wollte ich Ihnen die gewünschte Bazillenkultur übersenden, aber das Postamt weigerte sich, die gefährliche Sendung zu übernehmen, geschweige denn zu des Tages berieten, klopfte an die Türe, ein struppiges, nicht sehr intelligentes Individuum kam hereingestolpert und überreichte mir mit den Worten: „Das Fräulein läßt sich höchstens grüßen“ ein Paket. Dann war er draußen, ehe ich noch ein Trinkgeld ihm reichen konnte.

Bei den Worten „Fräulein“ und „grüßen“ spitzte meine Frau die Ohren wie ein Schlachtroß, das die Trompete hört. Im Nu hatte sie mir das Paket aus der Hand gerissen, musterte die von Frauenhand geschriebene Adresse und fragte, wobei das kommende Gewitter schon leise im Ton der Frage sich meldete: „Von wem ist das Paket? Und was ist darinnen?“

„Wie kann ich das wissen?“ war meine ärgerliche Antwort. Auch das Oherei von heute morgen hatte ich ganz vergessen. Zwar zählte ich nicht zu den ersten Gelehrten, aber an Zerknirschtheit nehme ich es mit jedem Professor auf.

Kurz entschlossen hatte meine Käte die Papierhülle abgerissen und starrte sprachlos auf das tolle Oherei, das in schimmernder Schrift die Worte „In Liebe“ trug.

„Aha!“ In diesen drei Buchstaben lag eine Flut von Vorwürfen, Verdächtigungen und Anklagen, die mein Blut in Wallung brachte.

„Aha, gar nicht aha!“ Ich habe das Oherei heute morgen selbst gekauft, um dir eine Freude zu bereiten, aber momentan nicht daran gedacht, daß es in dem Paket stecken könne.“

Sie lächelte so boshaft und malignös, wie nur eine Ehefrau lächeln kann, welche ihrem Gemahl auf Schliche gekommen ist, die er vergeblich abzuleugnen versucht. Dies Lächeln zusammen mit dem Gefühl der getränkten Unschuld brachte mich ganz außer sich; fünf Minuten später hatte sich der blaue Himmel mit dichten Wolken überzogen und es gab das schönste Gewitter, bei dem auch der Regen — natürlich aus Kätes Augen — nicht fehlte. Das machte mich weich und ich begann nachzugeben, trotzdem ich doch der Getrunkene war. Aber was tut man nicht, wenn man Weibertränen nicht vertragen kann?!

„Sei wieder gut, Käte! Was kann denn das arme Oherei dafür, das du so eifersüchtig bist.“

Das Wort „Eifersucht“ wirkte auf Käte wie das rote Tuch auf den Stier. Doch sie eifersüchtig ist, will sie absolut nicht zugestehen. Während padte sie das arme Oherei und schleuberte es auf den Boden, sodas es zerbrach, das Fäßchen in seinem Innern gerscheitete und dessen Inhalt im Zimmer umher spritzte.

In diesem Augenblick durchzuckte mein Gehirn der geniale Gedanke, von dem ich anfangs sprach. Nie habe ich solcher und konsequenter gehandelt, nie in meinem Leben besser und naturgetreuer Komödie gespielt.

Meine Nerven verblüfften sich, ich stieß einen wilden Schrei aus und sprang auf Käte zu, die ich am Arm packte. „Unglückliche, was hast du getan? Jetzt sind wir beide des Todes!“

Ich ließ mich majestätisch in den Schreibstisch nieder, wo ich ein dämonisches Lächeln meinen Zügen abzurufen versuchte. „Das hast du nun von deiner törichten Eifersucht, Schweige, unterbrich mich nicht. Höre,

erpedieren. Da kam ich nun auf eine glänzende Idee. Ich habe die Bazillenkultur in ein Parfümfäßchen gefüllt, das Ganze in einem Oherei verpackt, wie es hierzulande als Geschenk üblich ist, und lasse es an meine Schwester expedieren, welche es an Sie weitergeben wird. Sie ist vollkommen eingeweiht. Auf diese Weise wird die Sendung hoffentlich ungefährdet die Zollwächter passieren. Recht guten Erfolg mit den Kulturversuchen. Besten Gruß, Ihr Nikolai Alexandrowitsch Woronzoff.“

Ich ließ den Brief sinken und fügte mit einer theatralischen Geberde nach dem zerscheiterten Fäßchen hin noch das eine Wort hinzu: „Cholera!“

Käte weinte und jammerte, aber diesmal blieb ich ungerührt. Ich schilderte die Folgen ihrer Handlungsweise. Natürlich seien wir beide verloren. Um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern, müßten wir vorläufig hier bleiben, bis wir abgeholt und in das Epidemiehospital gebracht würden. Ich ging so weit, das Telephonamt anzurufen, mich mit dem Spital verbinden zu lassen und die ganze Affäre dorthin zu berichten. In ihrer Aufregung bemerkte es Käte nicht, daß ich die Verbindung ausschaltete hatte, und daß niemand außer uns zweien etwas von dem Gespräch hörte.

Zwei Stunden lang ließ ich sie so zappeln. Und dann, als sie ganz weich geworden war, als sie sich schon mit dem Schicksal des frühen Todes ausgesöhnt hatte, entküllte ich meinen Kachelplan. Sie war so glücklich über das wiedergefundene Leben, daß sie nicht einmal zürnte oder schmolte. Seitdem genügt es, wenn ich bei jedem Ausfall von Eifersucht das Wort ausspreche: „Cholera!“

Mit diesem Zauberspruch kann ich den bösen Geist, der unsere Ehe zu zerschindern drohte.

Opium in Frankreich.

Wie der „Matin“ berichtet, hat das Opiumrauchen in den Kriegs- und Mittelmeerhäfen Frankreichs derart überhand genommen, daß dieses Laster geradezu als eine nationale Gefahr bezeichnet werden muß. In Toulon allein gibt es 163 Opiumkneipen. Bemerkenswert ist es, daß das Opium zum größten Teil aus den staatlichen Opiumfabriken in Indochina stammt, die dem Staate einen jährlichen Gewinn von 10 1/2 Millionen Francs einbringen. Außerdem aber werde das Opium auch massenhaft heimlich erzeugt und hauptsächlich nach Marseille eingeführt. Diese Mitteilung, die übrigens nur bestätigt, was schon lange bekannt war, daß nämlich in den französischen Großstädten der Genuß giftiger Genußmittel neben dem Alkoholenß gewaltigen Umfang angenommen hat, beweist recht deutlich die Sinnlosigkeit der Behauptung jener Gegner der Antialkoholbewegung, die diese für das angebliche Umsichgreifen des Opium- und Morphiumgenusses in Amerika und Stanbinadien verantwortlich machen.

Frankreich hat den größten Alkoholkonsum der Welt; er erreicht dort 28 Liter absoluten Alkohol auf den Kopf der Bevölkerung, ist also dreimal so groß als in Deutschland und Oesterreich; außer Wein wird dort Branntwein und Absinth in riesigen Mengen getrunken; trotzdem greift die Bevölkerung zu noch betäubenderen Giften, weil sie durch den Alkohol entartet und abgestumpft ist.

Trocknet die Erde aus?

Die Frage, ob der Wassergehalt unserer Erdkruste sich allmählich aber stetig verringere, wird von einer Reihe von Forschern bejaht; nach ihnen steht unser Planet in einem langsam aber unaufhaltbar fortschreitenden Austrocknungsprozeß. Dieser Annahme tritt nun der bekannte englische Physiologe Prof. Gregory in einem Berichte entgegen, den er der Royal Geographical Society erstattete. Gewiß ist in Teilen von Zentralasien, in Mexiko, Teilen Südamerikas und vor allem in Arabien ein weit fortgeschrittener Austrocknungsprozeß zu beobachten, aber hier spielen die Luftströmungen und die Veränderungen des Klimas eine entscheidende Rolle und die Summe der beobachteten Vorgänge rechtfertigt keineswegs die Hypothese einer allgemeinen, die ganze Erdkruste umfassenden Austrocknung. Eine fortschreitende Austrocknung müßte nicht nur erhebliche Veränderungen in der Gestaltung der Erdteile und der Meere mit sich bringen; sie würde sich vor allem in einer Verringerung der Wasserdämpfe unserer Atmosphäre spiegeln und damit in einer Veränderung der Intensität der Sonnenstrahlen. Daß die Veränderungen der Klimategestaltungen von der ersten Zeit, von der wir historische Daten besitzen, bis zur Gegenwart, nur minimal ist, steht außer Zweifel. Die unveränderte Konstanz der Sonnenstrahlen zeigt sich aber durch das Fortleben bestimmter Pflanzenarten in bestimmten Gegenden. Schwankungen der Intensität der Sonnenstrahlen, wie man sie in Ägypten und Californien beobachtet, erstrecken sich nur auf kurze Zeiträume, und finden stets wieder eine Ausgleichung.

Ausgedehnte Verbesserungen vollendet.

Dieselben bedingten das Aufreißen und die Neuarrangierung unseres ganzen Ladens, oben und im Erdgeschoss, und zwar zur gleichen Zeit, da ein großer Ausverkauf des Taylor-Waarenlagers im Gange war und neue Waaren im Werte von Tausenden von Dollars ankamen und zum Verkauf ausgelegt wurden. Dies ist Alles nun von der Thompson Co., wenn auch mit Schwierigkeiten, zu Ende geführt worden. Die Arbeit erforderte verschiedene Clerks und hat die Umsicht der Geschäftsleiter und Angestellten in jeder Abteilung dieses sich auswachsenden Ladens sehr auf die Probe gestellt. Die Arbeit ist nun zu Ende geführt, mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten, und leben uns die Verbesserungen nun in den Stand, unsere rasch wachsende Kundschaft schnell und zufriedenstellend zu bedienen. Wir ersuchen das Publikum, zu sehen, was wir gethan haben, speziell in unseren fertigen Kleiderwaaren und dem Schuh-Department.

Wir glauben, Sie werden das Resultat unserer Arbeit zu würdigen verstehen. Manches bemerkenswerthe Neue wurde geschaffen und Abänderungen für bessere Bequemlichkeit unserer Kundschaft gemacht, was man selbst gesehen haben muß, um es würdigen zu können. Wir laden die Bevölkerung von Grand Island und Umgebung freundlichst ein, unserem Laden vor Ostern einen Besuch abzustatten.

In Schuttwaren, Frauenkleidung, in Schuhen, Mänteln, Knaben- und Kinder-Ausstattungen, in Goldschmuck und feineren Waaren kann man die neuen Sachen finden, die zu den herorragenden Neuheiten der Saison gehören. Der Charakter dieser Waaren wird das Kaufen zu einem Vergnügen machen, und die Liberalität und Popularität der Preise wird eine Zugkraft ausüben. Unsere Facilitäten, die besten und neuesten Waaren zu den niedrigsten Preisen zu erhalten, finden im Westen nicht ihresgleichen. Wir stehen mit einem Syndikat in Verbindung, das Hunderte von Retail-Läden besitzt und operiert, besitzen in Chicago unser eigenes Geschäftshaus und unterhalten eine Menge von Käufern im Osten.

Außer dem Auslagern aller besten Waare und niedriger Preise sind wir bestrebt, unsere Ladenbedienung so leistungsfähig wie möglich zu machen. Unsere Verkäufer sind speziell instruiert, Besuchern oder Käufern höflich entgegenzukommen und prompt zu sein. Ihre Gen.-Einkäufe werden dieselbe Aufmerksamkeit erhalten wie Ihre Dollars. Dies sind die Prinzipien, auf welchen wir dieses Geschäft aufbauen. Seht uns geschäftlich wachsen, doch sehr uns nicht nur wachsen, sondern helft uns wachsen.

Wir lassen an Alle in Stadt und Umgebung eine herzliche Einladung ergehen, diesen „Jedermann's Laden“ zu Ihrem Laden zu machen, wenn Sie in die Stadt kommen. Kommt und geht, wie Euch beliebt, schaut und haltet Euch auf, so lange es Euch beliebt, ob Ihr kauft oder nicht.

Extra-Spezialität für Ostern.

Unsere östlichen Käufer machten einen wunderbaren Einkauf des Musterbuchs eines prominenten Fabrikanten, bestehend in Coats, Kostümen, Kleidern und Schirmweissen, zu einem Drittel bis zur Hälfte der regulären Preise. Wir offerieren dieselben unserer Kundschaft diese Woche zum selben Rabatt. Gilt und trifft Cure Auswahl!

Röcke.

Neue Moden, einige mit Lunio-Effekten. Novelty-Gewebe und Serges. Werthe \$2.50, Auswahl für **\$1.98**

Feine Serges, hübsche Platts und Mixtures, aufwärts bis zu \$10.00, Ihre Auswahl \$4.98 und **\$3.98**

Seidene Weißs

In den neuesten Moden, gerade und fallende Schulter-Effekte, in G.Walline und B. Schiede, \$3.50 bis zu \$5.00, Werthe, zu **\$1.98**

Frühjahrs-Coats.

Die neuesten und attraktivsten Moden, eine Varietät, die für die Beschreibung zu reichhaltig ist. Dieselben haben die schneidigen Effekte in Aermeln, Kragen und Bekäfen, aus schweren Coat-Serges gemacht, breitgewebtes Diagonal-Tuch, Koat-Gewebe und Jacquard-Muster, einige mit seidnem Messaline-Unterfutter, sämtlich **\$9.95**
\$15 bis \$18 weith

Dorothy Dodd Schuhe und Oxfords.

Die neuen Ostermoden sind jetzt ausgelegt in unserem neuen Schuhdepartment, in welchem wir den Rest des Taylor-Vorraths zu einem Bruchtheil der früheren Preise ausverkaufen. **\$3.50**
Hauptst. \$4.50 bis



Panzerplatten. Wie im London „Globe“, der gewöhnlich in Marineangelegenheiten gut unterrichtet ist, berichtet wird experimentiert die britische Admiralität zur Zeit mit einer neuen Erfindung, der Verwertung von Kautschukplatten bei Kriegsschiffen. Der Prozeß besteht darin, daß Kautschukplatten zwischen Lagen gehärteten Stahls eingeschoben werden. Der Erfinder behauptet, eine Kautschukwand habe die gleiche Wirkung auf Kanonenkugeln, wie Sandfäden auf Flintenkugeln.

Die Leute zerbrechen sich oft die Köpfe darüber, wie manche Menschen leben und — warum.

Begeisterung ist eine Vereinerung des Lebens für Arme und Reiche.

Man wird nächstens die hartgetrockneten Eier schneibenweise verkaufen.

JULIUS HANSEN
Pferdegeschirre, Sattel, Zäume, Peitschen, u. s. w.
Reperaturen eine Spezialität.
311 W. 2te St. Grand Island

Bonsen's Fleischladen

F. Nichols, Geschäftsleiter.

Nachfolger von John Meier, 307 westl. 3. Straße

Frisches und gealzenes Fleisch. Fische während der Saison.

Oliven, Dill-Gurken, eingemachtes Corn-beiz und Meerrettig.

Probirt unser, in offenen Kesseln sich befindendes selbstausgelassenes Fett. Prompte Ablieferung aller Einkäufe.

Gebt uns einen Verjuchs-Auftrag

Bezahlt Cure Zeitung!